Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 5 (2003)
Heft: [2]: Sexuelle Übergriffe

Artikel: Die Ressourcen der Kinder stärken
Autor: Sakobielski, Janina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991993

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ressourcen der Kinder

Der Kinderschutz Schweiz zeigt, worauf es ankommt: Die Kinder müssen so gut wie nur irgendmöglich gestärkt werden. Wo und wie? Es lassen sich sieben Bereiche unterscheiden.

Janina Sakobielski

Prävention beginnt dort, wo wir Vorbilder sind und eine Haltung leben, die gegenseitigen Respekt, Achtung der Persönlichkeit und das Recht auf Selbstbestimmung und Menschenwürde vermittelt – und das jeden Tag und in jeder Entwicklungsphase des Kindes. Das bedeutet beispielsweise verstehen und akzeptieren, dass ein Baby den Kopf wegdreht, wenn es nicht geküsst werden will, oder keine abwertenden Bemerkungen über die körperliche Entwicklung pubertierender Kinder zu machen. Mit Kindern muss respektvoll umgegangen, ihre Grenzen müssen akzeptiert werden. Das Ziel muss sein, die Ressourcen der Kinder stetig zu stärken.

Kinderschutz Schweiz hat aus der Publikation «Grenzen» (siehe Literaturangabe) sieben Botschaften formuliert, die zu einer wirkungsvollen Prävention beitragen können. An dieser Stelle soll eine Zusammenfassung vorgestellt werden.

Dein Körper gehört dir

Du bist wichtig und dein Körper ist einzigartig. Über deinen Körper entscheidest du allein, und du hast das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem du angefasst werden möchtest. Ein gutes Körperbewusstsein bildet die Grundlage für ein gutes Selbstbewusstsein. Ein sicheres und selbstbewusstes Körpergefühl hilft, Grenzverletzungen klarer wahrzunehmen und sich dagegen zu wehren.

Deine Gefühle sind wichtig

Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Sie sagen dir, dass etwas nicht stimmt und dir nicht gut tut. Du darfst über deine Gefühle sprechen, auch wenn du glaubst, dass sie nicht zu einem Mädchen oder einem Jungen passen. Kinder spüren sehr genau, wenn sie etwas unangenehm berührt. Sie sollen bestärkt werden, ihre Gefühle wahrzunehmen, sie zu äussern und ihnen zu vertrauen. Mädchen und Jungen, die auf ihre Empfindungen achten, lassen sich weniger leicht zu sexuellen Handlungen überreden.

Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen

Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und glücklich machen. Es gibt aber auch solche, die unangenehm sind, Angst machen oder gar wehtun. Niemand hat das Recht, dich zu solchen Berührungen zu zwingen, auch wenn du diesen Menschen kennst und gern hast. Das Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper ist zentral in der Prävention von sexueller Ausbeutung. Die Information, dass ein Kind sich Berührungen, die ihm unangenehm sind, nicht gefallen lassen muss, ist sowohl für das Kind als auch zur Bekämpfung von sexueller Ausbeutung sehr wichtig.

Das Recht auf Nein

Du hast das Recht, Nein zu sagen. Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen will oder Dinge von dir verlangt, die du nicht tun willst, dann darfst du Nein sagen und dich wehren. Lass uns überlegen, in welchen Situationen es sinnvoll ist, sich zu wehren und mit welchen Mitteln du dich wehren kannst. Sexuelle Ausbeutung ist eine Grenzüberschreitung, und Neinsagen ist eine notwendige Grenzziehung. Mädchen und Jungen sollen darin bestärkt werden, eigene wie auch fremde Grenzen zu spüren, ernst zu nehmen und zu respektieren.

Es gibt gute und schlechte Geheimnisse

Es gibt gute Geheimnisse, die Freude machen und spannend sind. Schlechte Geheimnisse bedrücken und machen Angst. Solche Geheimnisse sollst du unbedingt weitererzählen, auch wenn du versprochen hast, es nicht zu tun. Das hat nichts mit Petzen zu tun. Der Geheimhaltungsdruck ist ein zentraler traumatisierender Faktor bei sexueller Ausbeutung. Gleichzeitig ist er Ausdruck des Wissens des Täters um die Strafbarkeit seiner Handlungen. Die Unterscheidung in gute und schlechte Geheimnisse soll Kindern helfen, sich diesem Druck zu widersetzen, und dient der Aufdeckung von tabuisierten Themen.

Weitere Informationen

Kinderschutz Schweiz hat eine Broschürenreihe «Gewaltfreie Erziehung» veröffentlicht. Broschüre 3 dieser Reihe befasst sich mit sexueller Ausbeutung von Kindern. Weitere Informationen finden Sie unter folgender Internetadresse: **www.kinderschutz.ch**

Die sieben Botschaften stammen aus folgender Publikation von Joëlle Huser-Studer und Romana Leuzinger: Grenzen, sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, ELK Zürich, 1992.

stärken

Das Recht auf Hilfe

Wenn du etwas Unangenehmes erlebt hast, bitte ich dich, es mir oder einer anderen Person zu erzählen. Dann können wir dir helfen. Höre bitte nicht auf zu erzählen, bis dir jemand glaubt. Lass uns überlegen, mit wem du über «schwierige» Dinge reden kannst. Gut informierte und selbstbewusste Kinder können sich unter Umständen gegen die Anfänge von sexueller Ausbeutung wehren. Dennoch kann jedes Kind in eine Situation kommen, in der es Hilfe braucht. Wichtig für Mädchen und Jungen ist der Hinweis, dass sie in Schwierigkeiten Hilfe suchen und mit einer Person ihrer Wahl über ihre Probleme reden sollen.

Du bist nicht schuld

Wenn du sexuelle Ausbeutung erlebt hast, so bist du keinesfalls daran schuld, egal, was der Täter oder die Täterin behauptet. Die erwachsene Person trägt immer die Verantwortung für das, was sie dir angetan hat. Der Glaube an die Mitschuld des Opfers hält sich hartnäckig – nicht nur bei den Betroffenen selbst. Sie müssen von Schuldgefühlen entlastet werden, und die Verantwortung für die erlittene Gewalt ist klar dem Täter oder der Täterin zuzuweisen. ■

Geschlechterrollen hinterfragen

Die sieben Botschaften richten sich an beide Geschlechter. Trotzdem besteht ein Unterschied, ob sie an einen Jungen oder ein Mädchen gerichtet werden. Die Aussage «Das Recht auf Nein» ist bei Jungen mit anderen Schwierigkeiten verbunden als bei Mädchen. Die Geschlechtszugehörigkeit spielt in der Prävention sexueller Ausbeutung eine zentrale Rolle.

Aufgrund der Tatsache, dass es vorwiegend Männer sind, die sexuelle Gewalt ausüben, kann ein Zusammenhang zwischen Gewaltausübung und Männlichkeit gesehen werden. Allerdings ergibt sich dieser Zusammenhang nicht aus der Biologie von Männern oder Frauen, sondern vielmehr aus ihren sozialen Rollen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Machtpositionen.

Wie viele Untersuchungen zeigen, geht es Tätern vor allem darum, sich überlegen zu fühlen, zu demütigen, Wut abzureagieren oder die eigene Männlichkeit zu beweisen. Bereits die traditionelle Erziehung von Knaben lässt Bedürfnisse nach Macht und Dominanz entstehen.

Prävention von sexueller Ausbeutung bedeutet darum nicht nur, mögliche Opfer zu stärken, sondern ebenso zu verhindern, dass ein Kind später selbst zum Täter wird. Ein Junge darf sich beispielsweise auch ängstlich und hilflos anstelle von draufgängerisch und erfolgsorientiert verhalten.

Eine Erziehung, die Geschlechterrollen hinterfragt, die Jungen und Mädchen zu gleichgestellten Partnerinnen und Partnern macht, ist demnach ein wichtiger Beitrag zur Verhinderung von sexueller Ausbeutung.